

Grenzland

Die
Sechsstadt Löbau

Oberlausitzer
Heimatzeitung

Oberlausitz

Monatszeitschrift für Heimatforschung, Heimatpflege u. Verkehrsverbund
Mittellungsblatt des Verbandes „Lusatia“ e. V., der Humboldt-, Heimat- und
Gebirgsvereine der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Nummer 11

28. November 1936

17. Jahrgang

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Grenzland Oberlausitz“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler u. Inserenten ist Reichenau. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 27 534. — Bankverbindung: Gewerbebank u. Girokasse Reichenau 444
Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. — Für die dem „Lusatia“-Verband angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft der Bezug weiter. — Anzeigenpreis für die Millimeterhöhe und 46 mm Breite 7 Pfg. Alleinige Anzeigenannahme außer Sachsen und Görlitz: Diplom-Kaufmann Erwin Müller, Berlin W 9, Potsdamer Straße 138. — Zur Zeit ist Preisliste 1 gültig.

Löbau, die Stadt des Ausgleichs

Dr. Georg Witte

Eine Studie über die wirtschaftliche Bedeutung Löbaus und seine Umgebung

Wenn man einen Fremden fragt, auf wieviel Einwohner er die Stadt Löbau schätzt, so wird man meist die Antwort erhalten: 20- bis 25 000. Damit wird Löbau, das noch nicht ganz 15 000 Seelen umfaßt, nicht unerheblich überschätzt. Das will bei einer Provinzstadt etwas bedeuten, rührt aber von dem außerordentlich stattlichen Eindruck der Geschäftsstraßen Löbaus her. Wer einigen Blick für geschichtliche Entwicklung hat, wird überhaupt sofort bemerken, daß Löbau deutlich das Gepräge eines alten Kultur- und Handelszentrums hat. Wie die anderen Sechsstädte der Oberlausitz hat sich Löbau nicht aus einem Dorf entwickelt, sondern ist von vornherein als Stadt angelegt worden. Die planvolle Anlage von Städten an leicht zu verteidigenden verkehrswichtigen Punkten der Oberlausitz im 12. Jahrhundert hat sich bis auf den heutigen Tag segensbringend auf die Entwicklung dieser Städte ausgewirkt. Dadurch schufen sich die böhmischen Herzöge nicht nur wehrfähige Stützpunkte in der Oberlausitzer Grenzmark, sondern gaben auch ihren Finanzen einen wesentlichen Rückhalt durch die sicheren Einkünfte der Städte. Den Vorsprung, den die alten Privilegien ihr einst gaben, hat sich auch Löbau stets zu wahren gewußt.

Die heutige Wirtschaftsbedeutung Löbaus kann man nur verstehen, wenn man seine verkehrspolitische Lage kennt. Löbau liegt am Übergang vom Mittellausitzer Bergland zu dem hügeligen Vorland, und zwar in einer Lücke der Bergkette, die das Bergland nach Norden hin gegen das Hügelland abgrenzt. Aus dieser Lage ist es zu erklären, daß die Stadt wie eine Sammelrinne die Verkehrswege aus dem südlichen Bergland auf sich zieht und sie an die Fernverkehrsadern anschließt, die sich durch das Hügelland ziehen. Ursprünglich lag Löbau zwar nicht an der uralten West-Ost-Verbindung von Polen nach dem Rheinland, der via regia oder Hohen Straße, die dicht bei Weißenberg vorüberführt, sondern an einem südlichen Zweig dieser Straße. Die geographische Schlüsselstellung Löbaus veranlaßte aber, daß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowohl die großen Straßen wie die Eisenbahn über Löbau geführt wurden. Es ist bezeichnend, daß Löbau die erste Seitenstrecke zur Linie Dresden—Görlitz erhielt durch Bau der Bahn Löbau—Zittau 1848. Man erwartete, damit eine Grundlage für eine Linie Berlin—Wien durch die Oberlausitz gelegt zu haben, da tatsächlich die Luftlinie Berlin—Wien die Oberlausitz in der Nähe



Das Rathaus